

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 348

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Stückjährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 9. April.

Insertions-Breise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Eine verunglückte Interpellation.

Wien, 6. April.

—pp— Die slovenischen Abgeordneten haben mit ihren parlamentarischen Actionen nun einmal kein Glück. Man erinnert sich noch, wie gründlich, und zwar sogar von den eigenen Gesinnungsgenossen, die Anträge P. Kun's im Schulausschusse, mit denen er auf die Einführung der confessionellen Schule abzielte, abgelehnt wurden; wie Herr Schulle mit seiner Opposition gegen die Arbeiterkammern ganz allein war; wie Herr Hren als Referent des Immunitätsausschusses in der Minorität blieb u. s. w. Alle diese Debats der nationalen Größe, die sich zudem theilweise nur ganz bescheiden innerhalb der Wände des Ausschusszimmers abspielten, sollten aber überboten werden durch eine feierliche Action aus Anlaß der Ernennung des Dr. Josef Kahn zum Fürstbischof von Gurk. Bekanntlich hatten die slovenischen Abgeordneten seinerzeit in ihren Organen als Drohung verkünden lassen, daß sie die Ernennung eines des slovenischen vollkommen mächtigen Fürstbischofs für Gurk als ein Hauptverlangen der „slovenischen Delegation“ behandeln und, falls dieß nicht im erwünschten Sinne erledigt würde, in die Opposition gehen würden. Natürlich nahm Niemand ernst, wie vorausgegangene ähnliche Großsprecherien ernst, und wie recht man damit hatte, zeigt die

Erfahrung, indem trotz der inzwischen erfolgten Berufung des Deutschen Dr. Kahn auf den Bischofsstuhl von einer oppositionellen Regung unserer slovenischen Parlamentarier nichts weiter zu spüren ist. Ut aliquid fecisse videatur, wurde dafür eine Interpellation an Herrn von Gautsch wegen der fraglichen Ernennung beschlossen. Die Sache ging jedoch gleich anfangs nicht recht von Statten; die slovenischen Interpellanten — gewiß auch ein Zeichen in ihrer Position im Abgeordnetenhaus — vermochten nämlich die längste Zeit die zur Einbringung einer Interpellation erforderliche Zahl von Unterschriften nicht zusammenzubringen. Endlich gelang dieß aber doch und der Herr Cultusminister wurde gefragt, weshalb er die angeblichen Wünsche der Slovenen unberücksichtigt ließ und ob er nicht sorgen wolle, daß ehestens für Krain ein slovenischer Weibischof ernannt werde.

Kaum war aber diese Interpellation eingebracht, so erwuchsen daraus den slovenischen Abgeordneten allerlei Unannehmlichkeiten, und dieselbe erregte namentlich den vollen Unwillen ihrer Freunde aus dem deutsch-conservativen Lager. Unter den Abfertigungen, welche die Interpellanten von dieser Seite zu hören bekamen, sind namentlich die Aeußerungen des „Waterland“, des conservativen Hauptorganes, und des katholischen „Grazer Volksblattes“ zu charakteristisch, als daß wir es unterlassen könnten,

hier das Wesentlichste daraus anzuführen. Was zunächst das „Waterland“ anbelangt, schrieb dieses unter Anderem Folgendes: „Selbst die heftigsten Kirchenfeinde sind bisher noch nie so weit gegangen, Bischofs-Ernennungen in die Parlaments-Competenz zu ziehen. Das ist den erwähnten siebzehn Abgeordneten, worunter sich leider zwei katholische Geistliche, ein oder zwei Griechen, mehrere Jungcechen zc. befinden, vorbehalten geblieben. Keine Regierung kann gestatten, daß auch nur die Ernennung politischer Beamten Gegenstand parlamentarischer Verhandlung werde. Zwei Geistliche finden, daß Bischofs-Ernennungen wohl vor's Parlament gehören. Das „Waterland“ ist selbstverständlich keine Autorität, weder eine weltliche noch eine geistliche, aber so viel wir verstehen, ist die Interpellation in beiden Beziehungen eine Ungehörigkeit so bedauerlicher Art, daß sie nicht entschieden genug zurückgewiesen und verurtheilt werden kann. Das Sammelcurium der Unterschriften symbolisirt so recht die heillose Confusion des Gedankenganges der Interpellation. Das ganze Haus war, wie gesagt, von der Interpellation überrascht. Sie ist von keinem Club ausgegangen und wäre auch in keinem Club durchzusetzen gewesen. Sie ist hinter dem Rücken der älteren und besonnenen slovenischen Abgeordneten colportirt und eingebracht worden. Insoferne hat die Interpellation eigentlich gar keine Bedeutung. Aber

Fenilleton.

Musikalische Plaudereien. *)

Aus einem Vortrage des Herrn Musikdirectors Josef Böhrer.
Vermöge seiner weiten Verzweigung in allen Schichten und Berufsclassen der menschlichen Gesellschaft kann kaum ein anderer Gegenstand mit größerem Rechte ein populärer genannt werden, als gerade die Musik. Die Musik ist so verbreitet, wie wohl keine zweite Kunst und wenn wir eine Erklärung dafür suchen, warum gerade diese Kunst allen übrigen in Bezug auf ihre weite Verbreitung den Rang abgelaufen hat, so ist sie hauptsächlich in der Unmittelbarkeit ihrer Wirkung auf den Menschen zu finden. Keine andere Kunst vermag es, Stimmungen so ausgeprägter Art hervorzurufen, wie die musikalische, keine andere vermag es, Denjenigen, der, mit empfänglichem Sinne ausgestattet, ihren holden Offenbarungen lauscht, so mit Leib und Seele gefangen zu nehmen, wie sie.
„Leben ahme die bildende Kunst, Geist ford're ich vom Dichter, über die Seele spricht nur Polyhymnia an“.
So spricht unser Schiller über die Tonkunst; und er zuerkennt damit ihr die erste Stelle unter allen Künsten, sofern sie als Ausdrucksmittel für seelische Erregungen und Vorgänge dient. Sie ist die unmittelbarste Kunst, welche sich fast ausschließ-

lich an das Empfindungsleben der Seele wendet, und muß deshalb eine verschiedenere Auffassung, Darstellung, Beurtheilung und Theilnahme erfahren, als die übrigen Künste, deren Material überwiegend äußerlich ist. Der Maler und Bildhauer gibt seine Ideen in Farbe oder Marmor in allgemein begreiflichen Formen; der Dichter spricht verständlich in einer vorgefundenen Sprache, welcher ein Anderer leicht folgt, während zur Musik Jeder seine eigene Sprache mitbringt, in deren individueller Giltigkeit kein Anspruch auf allgemeines Verständniß liegt. Fast klingt es wie ein Widerspruch mit dem vorhin Gesagten; doch es ist nur ein scheinbarer. Daß die musikalische Kunst die populärste von allen Künsten ist, steht fest; denn so viel wird nicht gemalt, gemodelt, geformt oder gedichtet, als componirt und musicirt wird, und der scheinbare Widerspruch liegt in der Behauptung der zweifellosen Popularität der musikalischen Kunst und derjenigen, daß eine ganz besondere Eignung dafür gefordert werden muß, um zu verstehen, was die Sprache der Musik sagt. Der Appell unserer Kunst ist an unser Empfindungsvermögen gerichtet, an die Erregbarkeit unseres Nervensystems; und wäre ich Arzt und Philosoph zugleich, dann würde es mir vielleicht ein Leichtes sein, Ihnen ein klares und interessantes Bild von Ursache und Wirkung zu geben, das ich aber, weil ich nur ein einfacher Musiker bin, gar nicht versuchen will, weiter auszuführen. Weil nun jeder

Mensch Nerven besitzt und die Wirkung der Musik auf der mehr oder minder leichten Erregbarkeit derselben beruht, der man sich nicht willkürlich entziehen kann oder zu unterwerfen vermag, so ist es begreiflich, daß auch jeder Mensch einen mehr oder weniger entwickelten Sinn für Musik mitbringt, der durch Uebung und Unterstützung durch weitere intellectuelle Anlagen auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht werden kann. Die Eigenthümer der am leichtesten erregbaren Nerven sind gewöhnlich Musiker, d. h. die Musiker im besseren Sinne; daher ihre Nervosität, an der sie fast Alle leiden und wodurch sie ihren Mitmenschen oftmals recht zuwider werden. Frauen sind gewöhnlich zarter besaitet als Männer, haben einen empfänglicheren Sinn für das Schöne, geben sich dem Eindrucke desselben kritikloser hin, und auch gute Musik scheint auf die Damen eine größere Anziehungskraft auszuüben als auf das sogenannte starke Geschlecht; denn sonst wüßte ich es mir nicht zu erklären, warum die überwiegend größere Majorität des Concerte besuchenden Publikums aus Frauen besteht. Ich will hier nicht auf locale Zustände eine Anspielung machen, es ist überall so, es ist dieß überall beobachtet worden. Die größere Reizbarkeit ihres Nervensystems scheint jedenfalls mit ein Hauptgrund zu sein, daß sie die Wirkung der Musik suchen, während Männer sich lieber allerlei anderen Aufregungen hingeben. Das ist eben Sache des We-

*) Mit freundlicher Erlaubniß des Herrn Verfassers veröffentlichten wir hier eine Reihe von Ausführungen aus dem am 16. März l. J. im hiesigen Casino-Vereine gehaltenen Vortrage.



sie ist eine der gefährlichsten Waffen in den Händen der Kirchenfeinde, denen einen ganz außerordentlichen und völlig unverhofften Dienst erwiesen zu haben die Interpellanten sich — schämen sollten.“

Das genannte Grazer Organ steht im Allgemeinen ganz auf dem Standpunkte des „Vaterland“, fügt aber noch hinzu, auch die Tendenz nach Ernennung eines Weihbischofs sei in dem gegebenen Falle absolut nicht begründet; für das kleine Kärnten, auf dessen bischöflichem Stuhl ein junger, kräftiger Bischof sitzt, einen Weihbischof zu verlangen, erscheine vom canonischen Standpunkte aus als eine Monstrosität. Dann bemerkt das Grazer Blatt weiter:

„Es ist auch nicht zu übersehen, daß Kärnten zu zwei Dritteln deutsch, der deutsche Clerus aber daselbst außerordentlich decimirt ist und daß nach der Lage der Dinge heute dieses Mißverhältniß nur ein deutscher Bischof beheben kann, gegen den die deutsche Bevölkerung nicht aufgebracht wird. Das Ganze beansprucht denn doch mehr Berücksichtigung, als das — Drittel! Ne quid nimis! Bei der Abneigung, welche seit 1848 ganz unnötig in der slavischen Jugend gegen die deutsche Sprache erzeugt wird, könnte es über kurz oder lang geschehen, daß das deutsche Volk klagt: „Wir verstehen unseren Bischof nicht!“ Wen wird man dann in Kärnten zum Bischof machen können?“

Wie man sieht, wird den Interpellanten, also in erster Reihe den slovenischen Abgeordneten, hier von ihren eigenen Freunden in wenig schmeichelhafter Weise zugesetzt; sie müssen sich sagen lassen, daß sie vom parlamentarischen, wie vom katholischen Standpunkte eine große Ungehörigkeit begangen haben, daß sie Confusionsräthe sind, die Kärntner Verhältnisse nicht verstehen u. s. w. Wir möchten fast annehmen, daß die slovenischen Interpellanten schon heute den Schritt bedauern, um dessentwillen sie nun von einer für sie autoritativen Seite so bittere Wahrheiten zu hören bekommen, und daß sie froh wären, wenn sie nicht nur, wie es thatsächlich geschehen, ihre angekündete Schwankung in die Opposition unterlassen, sondern auch diese Scheinaction nicht unternommen hätten. Auf jeden Fall kann die ganze Interpellation schon heute als eine verunglückte angesehen werden, wo Herr von Gautsch auf dieselbe noch nicht einmal erwidert hat. In welcher Weise er es thun wird, wissen wir natürlich nicht,

schmacks und in solchen Dingen läßt sich nicht streiten. Auch in musikalischen Dingen ist der Geschmack ein verschiedener und hier ist der Punkt, wo ich den vorhin erwähnten Passus, daß in der Sprache der Musik kein Anspruch auf allgemeines Verständniß liegt, noch einmal betonen möchte. Es ist eben so schwer, zu sagen, wie hoch jede von den vielen Eigenschaften, die in ihrer Summe erst Verständniß genannt werden können, entwickelt sein muß, als es schwer ist, eine erschöpfende Definition von dem Wesen der Musik, dieser oder jener Musikgattung zu geben. Wie schwer dieß ist, hat einmal ein berühmter Musikschriftsteller an einem nicht weniger berühmten und gelehrten Chemiker gesehen. Letzterer fragte den Ersteren, worin doch eigentlich das Wesen Wagner'scher Musik bestünde, und bat, ihn darüber aufzuklären. Der Musiker gab sich alle Mühe, es zu thun, jedoch vergeblich. Endlich rief der Chemiker: Jetzt hab' ich's, jetzt weiß ich's; wir Chemiker machen aus Kaffee Kaffein, aus Thee Thein, Wagner macht Musicein. Ein Wig und fast noch mehr als ein solcher. Es gibt Menschen, denen jede Empfänglichkeit für Musik mangelt und die ich die Musiktauben unter den Hörenden nennen möchte, gleichwie es Farbenblinde unter den Sehenden gibt. Nur meine ich, ist die Zahl der Ersteren eine geringere; denn die moderne Statistik weist nach, daß der Percentsatz der Farbenblinden ein unglaublich hoher ist, was ich von den Musiktauben schon deshalb

allein wir denken, er wird den Herren Slovenen die Antwort nicht schuldig bleiben und die Interpellanten werden sich nach dieser Beantwortung in einer noch viel fataleren Lage befinden, als es heute schon der Fall ist.

Nach der Interpellationsbeantwortung reden wir weiter von der Sache.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath hat seine Sitzungen unterbrochen und auch sonst war der stillen Woche entsprechend auf politischem Gebiete Alles ziemlich ruhig; eine, wenn auch nicht ganz unvorbereitete, doch noch immer sehr unangenehme Ueberschuldung bot höchstens das vom Budgetausschusse fertiggestellte Finanzgesetz pro 1887 mit einem Deficit von mehr als 27 Millionen, worin jedoch alle die außerordentlichen Ausgaben für Rüstungszwecke u. s. w. noch nicht inbegriffen sind. Der thatsächliche gesammte Abgang pro 1887 beläuft sich nämlich auf die horrenden Summe von mehr als 66 Millionen.

In der auswärtigen Politik nehmen momentan die Vorgänge in Rußland, d. h. der Kampf zwischen Herrn v. Giers und Herrn Katkow ein großes Interesse in Anspruch. Von dem Rücktritte des Herrn von Giers soll zwar keine Rede sein, andererseits aber scheint auch der allmächtige Journalist, der es versucht hat, gegen den Minister des Aeußeren russische Politik zu machen, nur mit einem schwachen Verweis durchzukommen; Alles in Allem macht es den Eindruck, als ob es nur auf einen matten Ausgleich in der Sache abgesehen wäre.

Mit sehr großer Vorsicht, weil nur Privatbriefen aus Petersburg entstammend, dürfte die Meldung aufzunehmen sein, daß eine über den ganzen Kaukasus verzweigte revolutionäre Verschwörung der Officiere entdeckt wurde; mehr als hundert Officiere wurden angeblich verhaftet. Urheber und Chef der Verschwörung war der Oberstlieutenant Vogel, welcher bereits fünfunddreißig Dienstjahre hatte und mit mehreren hohen Orden ausgezeichnet war. Oberstlieutenant Vogel und seine Mitschuldigen wurden vor das Kriegsgericht in Tiflis gestellt.

nicht behaupten kann, weil es darüber keinerlei Daten gibt. Diese Annahme beruht lediglich auf subjectiven Beobachtungen und Folgerungen. Aber auch Solche lernen oft Musik, zu ihrer eigenen und der Dual Anderer. Gingen trifft man wieder häufig Menschen, die ohne jemals einen eigentlichen Musikunterricht genossen zu haben und ohne selbst zu musciren, dennoch sehr musikalisch genannt werden müssen, ja sogar ein erstaunliches musikalisches Urtheil besitzen, um das sie auch ein Mann vom Fach beneiden könnte. Tritt nun zu solchen natürlichen Anlagen ein geregelter und guter Unterricht, so gibt dieß die besten und brauchbarsten Musiker, zum Mindesten aber schätzenswerthe Dilettanten.

In jeder Kunst liegt ein gewisser Trieb zur Geselligkeit, wenn auch nur in dem Sinne, daß das darin Geleistete oder Geschaffene auch anderen Menschen als dem Urheber allein Genuß bereiten soll; der größte Trieb zur Geselligkeit jedoch wohnt in der musikalischen Kunst, er ist stärker als der in jeder anderen und es ließe sich eine ganze Reihe von Erklärungsgründen dafür anführen. Ein Bild hängt man an die Wand, ohne zu seinem Genuß irgend einer weiteren Zurüstung zu bedürfen. Ein Gedicht, ein Drama kann ich lesen; es ist nicht nöthig, daß mir jenes declamirt, dieses dargestellt wird; in vielen Fällen nicht einmal wünschenswerth. Ein beschriebenes Notenblatt aber oder gar eine Partitur ist für die Welt ein Buch, das mit

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser vollzog am 2. d. M. in der Kapelle der Wiener Hofburg in Gegenwart aller Erzherzoge und der höchsten kirchlichen und Staatswürdenträger die feierliche Barett-Auffetzung für den neu ernannten Cardinal, Nuntius Vannutelli. — Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am 3. d. M. von Budapest nach Herkulesbad. — Kronprinz Rudolf trifft am Ostermontag wieder in Abbazia ein; die Frau Kronprinzessin verbleibt dort bis Ende April.

Der Kaiser begibt sich am Ostermontag nach Abbazia zum Besuche des Kronprinzenpaares.

Am 14. d. M. trifft Prinz Georg von Sachsen in Klagenfurt zum Besuche seiner Tochter der Frau Erzherzogin Maria Josefa ein und wird dort zehn Tage verweilen.

Der Afrikareisende Dr. Golub, der bei einem Ueberfalle alle seine Habseligkeiten und leider auch die gesammelten wissenschaftlichen Schätze verlor und nebst seiner Frau nur unter außerordentlichen Entbehrungen das Leben rettete, erhielt den namhaften Beitrag von 5000 fl. aus der kaiserlichen Privatschatulle. Auch sonst wird zur Aufbringung der Reisemittel für Dr. Golub gesammelt.

Dieser Tage wurde in den Wiener Blumenfälen die Bienenzucht-Ausstellung eröffnet.

In einem Garten in Hernals nächst Wien wurde eine bisher unbekannte Silbermünze (ein Denar aus der Zeit von 195 n. Chr. mit dem Bildnisse des römischen Kaisers Septimus Severus) ausgegraben.

Die Wiener Universität zählte im abgelaufenen Winter-Semester 6157 Hörer.

Der Chef des Banthauses Nathan Süßwein, Gemeinderath, Censor der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der Sparcasse, Handelsgerichtsbeisitzer in Przemysl, ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast im Betrage von 220.000 fl. nach Amerika durchgegangen. Betroffen sind die Przemysler Sparcasse, die Oesterreichisch-ungarische Bank, die Escompte- und Lombardbank und noch andere Wiener Finanzinstitute.

Im dem Städtchen Linguaglossa nächst Catania (Italien) stürzte während eines Begräbnisses plötzlich das Dach der Kirche ein; etwa

sieben Siegeln verschlossen ist. Nur der Tonkünstler, der Musikkundige kann darin lesen. Für die große Mehrzahl der Menschen beginnt und endet Musik mit dem Klange. Mit jedem Verlangen nach Musik tritt die Nothwendigkeit ihrer Darstellung also selbstverständlich ein. Vereinen sich zwei Menschen zu einem Duett, oder mehrere zu einem Chor oder Orchester, so ist eine Art geselliger Verbindung hier schon durch die Kunst hergestellt. Diesen Geselligkeitstrieb, der jeder Kunst mehr oder weniger eigen ist, ist zweifellos auch mit die Ursache so mancher Einrichtungen, die sich die Menschen geschaffen haben und die der Gebildete nicht mehr zum Luxus, sondern zu den wirklichen Bedürfnissen des Lebens zählt. Wir haben Bildergalerien, Sammlungen, Bibliotheken, Theater; Einrichtungen, durch die wir in den Stand gesetzt werden, unsere Kenntnisse zu erweitern, uns anzuregen, unsere von den Alltäglichkeiten des Lebens vielleicht stumpf gewordenen Empfänglichkeit aufzufrischen. Auch in der Musik gibt es ähnliche Einrichtungen, die den Zweck haben, uns die Werke der Tondichter zu vermitteln, sie lebendiger, klingender Darstellung zu bringen. Wir nennen diese Einrichtungen Concerte. Eine Institution, in der der Geselligkeitstrieb, der der musikalischen Kunst so recht eigen ist, vollständig zum Ausdruck kommt.

Eine allgemeine Geschichte des Concertwesens existirt meines Wissens nicht, und doch wäre es ge-

hundert anwesende Personen wurden verschüttet, 41 davon sind schwer verwundet und 3 starben während des Transportes.

Am 4. d. M. wurde die Eisenbahn Munkacs-Stry eröffnet.

Im „Berliner Tagblatt“ wird die Nachricht über den am 30. v. M. in Gatschina versuchten Carenmord ungeachtet der erschienenen Dementis aufrecht erhalten.

Während der am 2. d. M. in Madrid stattgefundenen Kammer Sitzung wurde hinter der zum Sitzungssaale führenden Eingangsthüre eine mit explosiblen Stoffen gefüllte Patrone entdeckt. Eine andere ähnliche Patrone explodirte im Stiegenhause des Finanzministeriums, wodurch einige Scheiben eingeschlagen wurden.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Am 31. v. M. wurde Herr Otto Freiherr von Apfaltrern, k. k. Kämmerer, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und krainischen Landtages, in kaiserlicher Audienz empfangen.

(Militärische Feier.) Am 2. d. M. beging das Officiers-Corps der Garnison im Casino-Glassalon eine Doppelfeier. Der Abend galt einerseits der Begrüßung des zum nunmehrigen Commandanten der 56. Infanterie-Brigade in Laibach ernannten Obersten Herrn Josef Ritter von Schilhamsky, andererseits war es eine Abschiedsfeier für die Herren Oberst Ritter von Eschenbacher und Major von Dragojowics, die beide nach mehrjährigem Aufenthalte die Garnison Laibach verlassen, indem Ersterer bekanntlich zum Commandanten der 4. Artillerie-Brigade in Budapest ernannt, Letzterer, bisher Generalstabschef der 28. Inf.-Truppendivision in Laibach, in das Inf.-Reg. Nr. 25 mit der Garnison Neusohl eingetheilt wurde. Im Verlaufe des Abends wurden mehrfache sehr gelungene und mit großem Beifalle aufgenommene Trinksprüche ausgebracht, indeß die Capelle des 17. Inf.-Reg. eine Reihe gewählter Musikstücke vortrug.

(Anastasiuss-Grün-Denkmal) Der Zustand, in welchem sich das Auersperg-Denkmal seit seiner letzten Besudlung präsentirt, muß die Entrüstung eines Jeden, dem die Ehre der Stadt am

wiß höchst interessant, seinen Entwicklungsgang zu verfolgen, zu erfahren, wie es gekommen sein möchte, daß es bis auf seinen heutigen Standpunkt gebracht wurde. Die Ausgangspunkte mögen wohl recht klein gewesen sein, und dennoch glaube ich, daß die Motive der damaligen Zeit der Hauptsache nach die nämlichen waren, die sie heute noch sind, nämlich: das Streben nach Vereinigung im Dienste einer Idee — Ausführende, dann die Absicht, Werke kennen zu lernen, deren Kenntniß nur auf dem Wege solcher Vereinigungen möglich war — Publikum. Freilich, betrachtet man unsere heutigen Concertverhältnisse, so wird man finden, daß auch andere Motive als die eben erwähnten wirksam sind. Was das Publikum anbelangt, so sind so mancherlei Beweggründe mit im Spiele, daß ein Concertsaal gut besucht erscheint, und wenn ich mich ihrer Aufzählung enthalte, so sei mir doch den Zweifel auszusprechen erlaubt, daß sie immer sämmtlich musikalischem Interesse, das doch in erster Linie in Betracht zu ziehen ist, entspringen. Jede ernste Arbeit, jede ernste Leistung hat ein Anrecht auf ernste Beachtung. Die Zuhörer in einem Concerte nehmen es aber nicht immer sehr genau damit, denn die Aufmerksamkeit derselben ist manchmal ganz anderen Dingen zugewendet, als den musikalischen Vorträgen. Trotzdem aber kommen nach dem Gehörten die Urtheile. Und gerade in der musikalischen Kunst ist es am schwersten, richtig zu urtheilen, obgleich es sehr leicht erscheint. Man kann

Herzen liegt, hervorrufen. Nur die slovenische Stadtvertretung scheint dießfalls anderer Anschauung zu sein. Daß in Laibach Solches geduldet wird, ist bezeichnend für die herrschenden Zustände. Wie wir vernehmen, hatte der Anblick des beschmutzten Denksteines am deutschen Hause auch den Unwillen Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm erregt, welcher anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Laibach den deutschen Platz passirte.

(Betreffend die Errichtung einer Gewerbeschule in Laibach), wobei es sich zunächst um eine Fachschule für Holzindustrie handeln soll, mußte es auffallen, daß der Unterrichtsminister jüngst im Budgetausschusse erklärte: es sei noch zweifelhaft, ob dieselbe hier oder in Reifnitz ihren Standort haben werde. Bekanntermaßen sind nämlich schon vor einiger Zeit die hiesigen competenten Factoren mit Zuschriften begrüßt worden, worin unter Voraussetzung der entsprechenden Mitwirkung derselben die Geneigtheit des Ministeriums zur Errichtung einer Gewerbeschule in Laibach ausgesprochen wurde. Voraussichtlich dürfte auch diese Eventualität die wahrscheinlichere sein und der Minister hatte bei seiner oberwähnten Bemerkung vielleicht nur ein früheres Stadium der Angelegenheit im Auge oder er dachte an die hoffentlich nicht eintretende Möglichkeit, daß es die hiesigen berufenen Kreise an dem nöthigen Entgegenkommen fehlen könnten, wo dann unter Umständen wieder ein anderer Ort in Erwägung genommen werden müßte.

(Der patriotische Landes-Hilfsverein in Krain) hielt am 30. v. M. unter Vorsitz seines ersten Vice-Präsidenten, des Herrn Bankiers Emerich Mayer, seine dießjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe genehmigte den Rechenschaftsbericht und Rechnungsabluß pro 1886 und nahm die Wahl von 15 Ausschußmitgliedern auf die Dauer von 8 Jahren vor; letztere wählten Herrn Emerich Mayer zum Präsidenten, Herrn Johann Murnil zum ersten und Herrn Dr. Reesbacher zum zweiten Vice-Präsidenten. Der Verein zählt loco Laibach 204 und in den 13 Zweigvereinen Adelsberg, Gottschee, Idria, Altrich-Feistritz, Krainburg, Loitsch, Mölling, Ober-Laibach, Radmannsdorf, Rudolfswerth, Stein, Tschernembl und Wippach 513 Mitglieder. Der

herzlich wenig von Malerei und Sculptur verstehen; so grobe Täuschungen jedoch, wie wir sie täglich in Urtheilen über Musik erfahren, sind in den bildenden Künsten schon deshalb nicht möglich, weil sie es nur mit Gegenständen der sichtbaren Welt zu thun haben. Wie will man beweisen, daß eine Fuge von Bach geistvoll, eine von Albrechtsberger aber pedantisch ist, wenn beide regelrecht gemacht sind, ja die von Albrechtsberger vielleicht noch regelrechter als jene von Bach? Wie will man es beweisen, daß der Eine ein Stück hinreichend schön spielt, das unter den Händen eines Anderen Langeweile verursacht, wenn beide ganz correct spielen? Aller Beweis endet in der Berufung an das feinere Kunstgefühl, ist also gar kein Beweis zu nennen, sondern die Verweisung an eine Instanz, die nicht Jedermann zu Gebote steht. Ich habe bei all' dem nicht ein bestimmtes Publikum im Auge, sondern spreche im Allgemeinen und das eben Gesagte ist eine Klage, die man allerwärts vernehmen kann, wo nur immer öffentlich Musik gemacht wird. Ein Hauptgrund, warum es so ist, mag wohl in dem Umstande liegen, daß sich verhältnißmäßig nur wenige Menschen, wenn sie selbst Musik treiben, mit besserer oder guter Musik beschäftigen, daß sie folglich zu wenig Vertrautheit mit dieser Gattung besitzen, daher begreiflicherweise nicht jenes Interesse mitbringen, das doch notwendig ist, um von einem wirklichen Genuße zu sprechen. Wer die Gelegenheit hiezu hat, sollte es nie versäumen, vor einem Concerte die aufzuführenden

Local-Verein Laibach besitzt ein Vermögen im Betrage von 3772 fl. in Baarem und 500 fl. in Effecten; der Vermögensstand der Filialen beträgt 2061 fl. in Baarem und 40 fl. in Effecten.

(Der Pöagevertrag für die Bahnstrecke Laibach-Divacca) soll bis auf einige Details untergeordneten Ranges zwischen den beiden Compaciscenten, der Generaldirection der Staatseisenbahnen und der Südbahn, vollständig vereinbart sein und wird die Vorlage des Vertragsinstrumentes im Laufe dieser Woche an den Handelsminister zur Approbation erfolgen. Dieser wird dann eine den staatsfinanziellen Interessen entsprechende, im Geiste der Billigkeit liegende Entscheidung der noch schwebenden Differenzpunkte treffen. Die Strecke Herpelje-Triest, für deren entsprechende Ausnützung seitens der Staatsbahnen das Zustandekommen dieses Pöagevertrages eine notwendige Voraussetzung, wird dann definitiv im Beginne des nächsten Sommers eröffnet werden.

(Casinoverein.) Am 1. d. M. hielt Herr Musealcustos Deschmann im Balconsaale einen mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommenen freien Vortrag über den „Kalender“. Die volle Beherrschung des umfassenden Stoffes der Kalendardarographie, die richtige Auswahl einzelner weniger gekannter Partien von allgemeinerem Interesse, die theils belehrende, theils humoristische Behandlung dieser Materien hielten das zahlreiche Auditorium während der mehr als eine Stunde dauernden Ausführungen in gespanntester Aufmerksamkeit. Außer der Unentbehrlichkeit des Kalenders für alle Völker, Religionen und Stände wurde dessen hohe Bedeutung als Verbreiter der Aufklärung, als wahres Volksbuch, seine in's graue Alterthum reichende Geschichte nachgewiesen, in den Namen der sieben Wochentage spiegelt sich die von den Völkern des Morgenlandes, namentlich von den alten Egyptern, den sieben Planeten gezollte göttliche Verehrung ab. Wegen Kürze der Zeit konnten die Kalenderverbesserungen durch Julius Cäsar und durch Papst Gregor XIII. nur in allgemeinen Zügen vorgebracht werden. Der zweite Theil des Vortrages befaßte sich mit dem Commentare einer vorgewiesenen, interessanten Sammlung alter Kalender. Der älteste, auf Pergamentstreifen gemalte und geschriebene Kalender in

Werke am Clavier in einem Auszuge durchzuspielen, um nicht gänzlich unvorbereitet den Wirkungen dieser Musik gegenüber zu stehen. Bei der großen Verbreitung des Claviers und bei der enormen Billigkeit namentlich älterer Tonwerke, die uns doch immer die Quelle des höchsten Genusses sind, ist das ja leicht möglich. Und dieser Vorschlag ist umso leichter auszuführen, als es heutzutage ja fast keine Familie mehr gibt, in der nicht Musik getrieben wird. Man versuche es nur und Jeder wird an sich die Wahrnehmung machen, daß er mit ganz anderem Interesse einer Aufführung beivohnt, als dieß sonst geschieht. Musik soll eine wirkliche, tiefinnerliche Herzenssache sein und einem aus dem Herzen gefühlten Bedürfnisse entspringen, sich zu erbauen, zu erheben. Nur in den wenigsten Fällen trifft dieß zu und man möchte fast sagen, daß sie oft genug zu einem Gegenstand der Mode, der Eitelkeit, der leeren Unterhaltung herabgesunken ist. — — —

Allerdings kann die Musik auch im edleren Sinne des Wortes ein Gegenstand der Unterhaltung sein. In solchem Falle könnte dann gefragt werden: Ja, welche Gattung Musik soll denn Derjenige treiben, der Musik nur zu seiner Unterhaltung, zu seinem Vergnügen machen will, der nicht Lust hat, immer voll Beethoven oder Bach zu sein? Hierauf antworte ich: Es gibt eine musikalische Literatur, ebenso entfernt von der niedrigsten, wie von der höchsten Gattung, welche anmuthig ohne Trivialität und ernst ohne Tieffinnigkeit ist. Diese Musik ist für die ge-

Krain vom Jahre 1417 befindet sich in der hiesigen Lycealbibliothek. Kungspurger's gedruckter Kalender vom Jahre 1518 enthält im Anfange zum astronomischen Theile in der sogenannten Praktik eine Blumenlese der damaligen Astrologie, wovon der Vortragende die Einflüsse jedes einzelnen Planeten auf die unter seinem Zeichen geborenen Menschenkinder zur großen Erheiterung der Anwesenden zum Besten gab. Die beiden interessantesten unter den vorgewiesenen Kalendern waren zwei in Graz in den Jahren 1597 und 1599 gedruckte, verfaßt vom berühmten Astronomen Johann Kepler, Mathematicus der Landschaft des Herzogthums Steyer. Sogar ein Astronom von der Bedeutung Kepler's konnte sich der damaligen Sterndeuterei nicht entziehen, wie dieß aus der jenen Kalendern angeschlossenen Praktik zu ersehen ist, worin die planetarischen Einflüsse auf die damaligen Weltereignisse und auf den menschlichen Organismus erörtert werden. Ein im Jahre 1688 in Laibach in Quart erschienener, den Ständen Krains gewidmeter Kalender enthält ein reiches Materiale astronomischer Daten, astrologischer Combinationen und Wetterprophezeiungen. In den höheren Ständen Krains wurde auf die Stellung des Horoskops für neugeborene Kinder, auf Vorhersagungen der Witterung viel Werth gelegt. Eine besondere Beachtung schenkte man den 12 Postagen von Christtag bis heil. Dreikönig als Verkündigern der Witterung der zwölf Monate des nächsten Jahres. In den Kalendern des Laibacher Bischofs Thomas Chrön, des bekannten Gegenreformators, ist das jedesmalige Wetter dieser zwölf Tage mit größter Genauigkeit verzeichnet. Zu dem krainischen Bauernkalender, Pratika genannt, übergehend, bemerkte der Vortragende, daß die hier und da herrschende Ansicht, als ob derselbe auf vaterländischem Boden entstanden sei, eine unrichtige ist. Die erste bisher bekannt gewordene krainische Pratika ist im Jahre 1745 in Augsburg gedruckt, allein schon viel früher waren ähnliche Bauernkalender in Deutschland gebräuchlich, wie man sie auch jetzt noch in den deutschen Ländern Oesterreichs beim Landvolke findet. Der Name Pratika rührt von dem dem deutschen Kalender in früheren Zeiten beigegebenen Praktik her, einer Sammlung von Gesundheitsregeln u. s. w. Originell sind die in solchen

bildete Welt, mit Ausschluß der ganz Unmusikalischen, für welche es überhaupt gar keine Literatur gibt. Wir besitzen herrliche Lieder und Instrumentalstücke, welche, ohne im Geringsten auf den Namen eines Kunstwerkes verzichten zu dürfen, ein schönes Theil gesunder Weltlichkeit in sich tragen. Ich rechne hierzu einen Theil der Musik von Mendelssohn, Rubinstein, Raff, Reinecke, Gounod, Saint Saëns, Jensen und vielen Anderen; ich rechne hierzu vor allen Dingen Franz Schubert, der mit Ausnahme Haydn's und Mozart's wohl der populärste aller Musiker ist. Ich rechne aber hierzu nicht Bach, Beethoven, Schumann, Franz, Brahms, Kirchner, Kiel und viele unserer begabten jüngeren Tonsetzer, welche die Wege dieser mehr für sich, als für die Welt musizirenden Meister wandeln. Ich verstehe darunter, daß es eine Art Musik gibt, welche den Menschen in sich versenkt und daher für den Augenblick unsocial stimmt, während eine andere ihn aus der Einsamkeit erlöst, ihn frei und zur Verbindung mit seines Gleichen geneigt macht. In den Pausen einer Haydn'schen oder Mozart'schen Symphonie tritt das Wort leicht auf die Lippe; man ist glücklich erregt und das Glück macht immer mittheilhaft. Nach einem Beethoven'schen Satz ist man stumm, weil er uns durch seine wunderbare Verklärungskraft der Welt entfremdet. Ungefellig ist alles Tiefe, Schmerzliche, Brütende; leichte Schwermuth ist es nicht, weil sie eigentlich nur eine verhaltene Hoffnung ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernkalendern vorkommenden Heiligenfiguren oder ihre Symbole, so z. B. statt der heil. Gertraud, der Patronin des Landmannes gegen die Feldmäuse, eine Spindel mit zwei Mäusen, welche das am Gertrudabend gesponnene Garn zernagen, eine Andeutung des Bauernfeiertages, an dem das Spinnen nicht gestattet war, welcher Aberglaube sich noch bis heute in Krain erhalten hat. Weiters wurde als große Seltenheit ein in Triest gedruckter, französischer Revolutionskalender im Seideformat vom Jahre 1797, dem fünften nach der Gründung der französischen Republik, eingehend besprochen, in jedem Monate fallen auf die drei Dekaden Feiertage, die meist den bürgerlichen Tugenden gewidmet sind. Die Heiligen sind alle abgeschafft und durch Pflanzen, Thiere und Mineralien ersetzt. Bekanntlich wurde dieser alle Volkstraditionen und religiösen Gebräuche gänzlich ignorirende Kalender schon im Jahre 1806 durch Napoleon abgeschafft. Zum Schlusse gelangte noch der Almanach der Seefahrer, Nautical Almanac zur Besprechung, der sich nur auf kalendrische und astronomische Angaben beschränkt, es ist dieß das Ideal eines Kalenders und wäre die Verbreitung eines passenden Auszuges aus demselben im Interesse der allgemeinen Bildung in den Mittelschulen und bei den gebildeten Classen wünschenswerth.

— (Der Vortrag des Herrn Franz Kraus) aus Wien, Vicepräsidenten der Section für Höhlenkunde des österreichischen Touristenclubs: „Ueber die vorjährigen Höhlenforschungen des Herrn Wilhelm Putik zwischen Planina und Loitsch behufs Ableitung der Hochwässer des Planinathales“ fand am vorigen Sonntag im Lesesaale des Rudolfinums unter zahlreicher Theilnahme des Publikums statt. Herr Kraus, der bekanntlich um die Erforschung der Innerkrainer Höhlen sich große Verdienste erworben und in vieler Beziehung die erste Initiative zu den Arbeiten ergriffen hat, die jetzt doch durchgeführt werden, gab im Eingange seines Vortrages einen ganz kurzen Ueberblick über die seit dem Jahre 1880 in Innerkrain behufs Erforschung der Höhlen und Entwässerung der Thäler bisher vorgenommenen Arbeiten, um dann in eingehender Weise auf die Aufnahmen und Leistungen des Herrn Putik im vorigen Jahre überzugehen. Das Wesentlichste hierüber haben wir bereits im Feuilleton unseres Blattes vom 5. Februar l. J. mitgetheilt und eine Reihe weiterer hierauf bezüglicher Daten finden unsere Leser in dem heute an anderer Stelle befindlichen Berichte über die letzte Versammlung der Section Krain des d. u. ö. Alpenvereines. Sehr instructiv für das Verständniß des Vortrages waren die zahlreich ausgestellten Pläne, Karten und bildlichen Aufnahmen aus dem in Frage kommenden Forschungsgebiete. Bekanntlich betraute das Ackerbauministerium auch heuer wieder mit den zur Erforschung der hydrographischen Verhältnisse des innerkrainischen Karstes weiters vorzunehmenden Arbeiten den k. k. Forstassistenten Herrn Wilhelm Putik.

— (Der 45. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 29. v. M.*) gestaltete sich trotz des nur mäßigen Besuches zu einer eingehend geführten und anregenden Besprechung über verschiedene Vereinsangelegenheiten und sonstige die Vaterlandskunde betreffende Gegenstände. Der Vereinsobmann lud die Mitglieder zur Besichtigung des im Rudolfinum ausgestellten, sehr gelungenen, von Hauptmann Benesch in Del gemalten großen Bildes des Triglav, aufgenommen von der Nordseite in der Nähe des neuen Schutzhäuses, ein. Die dargestellte Hochalpenlandschaft ist gleich ausgezeichnet durch die Naturtreue der einzelnen Details, als auch durch die brillanten Lichteffekte einer sonnigen Morgenbeleuchtung auf den Schnee- und Gletscherefeldern des Triglav und an

*) Wegen Raummangel verspätet.

dessen gegen das Uratathal zu steil abstürzenden imposanten Felswänden. Weiters nahm die Versammlung mit Befriedigung den Beschluß des Ausschusses entgegen, die für Humphry Davy beabichtigte Gedenktafel nicht bei einem der Weißenseer Seen, wie man ursprünglich meinte, sondern an dem alten Posthause in Wurzen zu setzen, wo der berühmte englische Naturforscher beim Vater des jetzigen Gastwirthes Michael Rasinger einzufahren pflegte und sich ganz heimisch fühlte. Ferner meinte der Ausschuß dem ihm vielseitig geäußerten Wunsche, gemeinschaftliche Ausflüge im Frühjahr nach näher gelegenen interessanten Punkten zu unternehmen, damit zu entsprechen, daß solche Ausflüge jedesmal am Samstag in den Zeitungen bekannt gegeben und die Mitglieder zur Theilnahme aufgefordert würden. Zunächst soll der höchst interessante Morasthügel bei Außergoritz an einem Sonntage im April besucht werden; die dort an der Ostseite des Hügels auftretende Frühlingsflora verdient die Beachtung aller Naturfreunde. Nach beendeter Discussion über obige Vereinsangelegenheiten besprach Obmann Deschmann die im Vorjahre vom k. k. Forstadjuncten Wilhelm Putik vorgenommene Durchforschung der bisher unbekannt gewesenen Höhlenräume am unteren Ende des Planinathales und in der Strecke gegen Loitsch behufs Gewinnung verlässlicher Anhaltspunkte für die zu verfassenden Projecte der Ableitung der Hochwässer des Planinathales und Constatirung der Richtung und Beschaffenheit des unterirdischen Laufes des bei Jakobowitz verschwindenden Anzflusses, welchem der Laibachfluß seinen Ursprung verdankt. Eine sehr schätzenswerthe Vorarbeit über die Ergebnisse dieser Höhlenforschung hat Herr Putik im „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“, Heft 3, unter dem Titel „Zur Erforschung der hydrographischen Verhältnisse des Innerkrainer Karstes“ unter Beigabe von 10 hübschen Illustrationen geliefert. Die bedeutendste von Putik entdeckte Höhle ist die Graf Falkenhaynhöhle am Nordostrande des Planinathales nächst Baas. Sie besteht aus zwei Etagen, deren obere mittelst einer Holzstiege von 75 Stufen erreicht wird und 400 Meter lang ist; in die untere, 30 Meter tiefer gelegene kann man nur mittelst einer Strickleiter gelangen, dort befindet sich ein domähnlicher Raum von 1 Hektar Fläche und 35 Meter Deckenhöhe, man hört in diesen Räumen die auf der Eisenbahn ober der Decke verkehrenden Züge zwischen Loitsch und Kafek. Eine der imposantesten, jetzt zum erstenmal betretenen Höhlen ist die Grabischniza oder die Teufelsöhle bei Loitsch. Ein Abgrund mit einer Oeffnung von fast ein drittel Joch Fläche mit wild zerrissenen Wänden fällt 85 Meter senkrecht in die Tiefe, wohin man durch Abseilung mittelst einer Vorrichtung von festverklammerten Baumstämmen gelangen kann, auch der weitere Abstieg durch den sogenannten Krausgang über eine aus lockerem Gestein bestehende Schutthalde, welche leicht in eine gefährliche Rutschung geräth, kann nur längs der Wand mit Beihilfe eines Seiles bewerkstelligt werden. Man gelangt von dort in den Hauerdom mit lebhaftem Tropfenfall, der in den Wasserbeden die Bildung schon abgeschliffener, schöner Höhlenperlen bewerkstelligt, ein fensterähnliches Loch in diesem Höhlenraum, ober dem sich eine Stalactitenbildung in der Form eines „Niesentuluruzes“ befindet, führt auf einer daselbst angebrachten Strickleiter längs einem Wasserfall zu der um 30 Meter tiefer liegenden untersten Etage, wo man das Rauschen des in der Nähe vorüberfließenden Anzflusses vernimmt. Das von Putik mit so ausgezeichnetem Erfolge durchforschte Terrain ist bisher von Einheimischen noch so wenig gekannt, daß die Versammlung den Beschluß faßte, im Frühjahr einen gemeinsamen Ausflug in die dolinenreiche Karstgegend zwischen Loitsch und Planina oder zu den Abflüssen der Anz bei Jakobowitz zu

unternehmen. Zum Schlusse lenkte Obmann Deschmann die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder auf die Sammlung und das Studium alter Urkunden, welche sich auf unsere Alpengegenden und ihre Bewohner beziehen. Die darin vorkommenden Familiennamen sind für die Geschichte der Besiedelung der betreffenden Gegenden höchst wichtig, insbesondere aber verdienen die alten Namen der Gebirge, Bergspitzen, Thäler, Schluchten, Alpentristen, Waldungen u. s. w. die vollste Beachtung. Der Vortragende zeigte eine aus dem Jahre 1609 herrührende Abgrenzungsurkunde der Alpenweiden der Nachbarkschaften Mitterdorf und Studorf in der Wochein vor, es ist schon dort angeführt der Dreßlhi Berch (Draski vrh), der jetzige Topež als Tolstets, vom Slavischen tolst, fett, dick, wegen der kuppenartigen Form dieses Berges, die höchste Wocheiner Alpentrist unter dem Triglav, jetzt Belo polje genannt, heißt in der Urkunde Wello polle, das deutsch mit „Großfelden“ zu übersetzen wäre, während die heutige Bezeichnung Belpolje „Weißfelden“ ganz ungerechtfertigt ist. Als letzter Verhandlungsgegenstand wurde eine amüsante „Reisekostenspecification“ eines im Jahre 1687 vom Bischofe von Brigen nach Belveder entsandten Delegirten zur Einhebung der ausständigen Pachtgelder vorgewiesen. Die Abreise von Brigen erfolgte zu Pferd mit einem Begleiter am 16. August, die Ankunft in Belveder den 21. August, die Heimreise den 20. September, die Ankunft in Brigen den 30. September, die Gesamtreisekosten einbezüglich der Entlehnung des aufgenommenen Reitpferdes mit 20 fr. per Tag beliefen sich auf 69 fl. 31 fr.

— (Die Bundesgruppe „Laibach“ des Deutschen Böhmerwaldbundes) hielt am verflossenen Samstag im goldenen Zimmer des Casino's ihre zweite Jahreshauptversammlung ab. Der vom Schriftführer des Vereines Herrn Pammer jun. zur Verlesung gebrachte Bericht über die Geschäftsführung des Ausschusses setzte in der Einleitung Zweck und Aufgaben des Bundes auseinander und ging dann auf die Gründe über, welche die hiesige, außer dem Thätigkeitsgebiete gelegene Bundesgruppe bisher nöthigten, sich ausschließlich auf die Sammlung von Geldern und auf die Erhöhung des Mitgliederstandes zu beschränken. Am Schlusse des Jahres 1886 betrug die Mitgliederzahl 82 und ist dieselbe in fortwährender Zunahme begriffen, so daß gegenwärtig die Zahl 100 bereits erreicht erscheint. Die aus dem vermehrten Mitgliederstande hervorgehenden Mehreinnahmen werden es dem neuen Ausschusse möglich machen, die Veranstaltung von Unterhaltungsabenden zum Vortheile des Bundes in Erwägung zu ziehen. In den neuen Ausschuss wurden mit Acclamation die Herren Dr. Binder (Obmann), R. Rudholzer, C. Pammer jun., S. Röger wieder- und stud. jur. Rappus und Stowasser neugewählt.

— (Umland-Feier.) Am 23. d. M. wird der krainische Landes-Lehrerverein im Hotel „zur Stadt Wien“ eine Gedächtnisfeier für L. Umland begehren.

— (Concerte.) Im vierten Concerte der philharmonischen Gesellschaft bildete Mozart's Symphonie in G-moll die Hauptnummer. Wir können Herrn Musikdirector Böhrer nur dankbar sein, daß er uns ein solches Werk, und zwar — bis auf einen kaum nennenswerthen Verstoß — in höchst befriedigender Weise vorführte, ein Werk, das jeder wahre Musikfreund stets mit Freude und Genuß anhören wird. Hier, wie wohl auch anderwärts vermag eine solche Symphonie allerdings keinen raufschenden äußeren Erfolg zu erringen, das ändert aber ebenso wenig etwas an deren innerem Gehalt und Werthe, wie an dem Verdienste des Musikinstitutes, welches dieselbe aufführt; eine musikalische Gesellschaft vom Range der philharmonischen hat geradezu die Verpflichtung, von Zeit zu Zeit Meister-

werke solcher Art in so würdiger Form zu Gehör zu bringen, als dieß neulich geschehen ist. Zum Anfange des Concertes wurde Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ mit dem Schlusse von Richard Wagner vortrefflich gespielt und sehr beifällig aufgenommen. Ueberhaupt läßt sich heuer den Leistungen des Orchesters fast immer nur Lobenswerthes nachsagen. Dieß galt auch in vollstem Maße von der Aufführung der Volkmann'schen Serenade (Nr. 3, D-moll), die schon im dritten Concerte einen so großen Erfolg errungen hatte, dießmal auf vielseitiges Verlangen wiederholt wurde und, wie wohl nicht anders zu erwarten war, abermals eine außerordentliche Wirkung erzielte; insbesondere spielte auch Herr Luka den Violinpart wieder ungemein ansprechend und ausdrucksvoll. Als eine Zugabe besonderer Art brachte das Concert das Auftreten eines musikalischen Wunderkinde's, des sechsjährigen Violinspielers Ludwig Petschko aus Fiume. Der Natur der Sache nach müssen dessen Leistungen nicht vom Standpunkte eines Künstlers oder Virtuosen, sondern von dem eines Kindes beurtheilt werden, das kaum mehr als anderthalb Jahre musikalischen Unterricht genossen hat, und insoferne sind dieselben mit vollem Rechte als ganz außerordentliche zu bezeichnen. Vogenführung, Intonation, Technik, Auffassung der Stücke (Mozart's Allegro alla Turca, Tempia's Phantasia aus der Oper „Der Maskenball“ und als Zugabe Duett aus „Norma“ und Jagdchor aus „Freischütz“) sind für einen Knaben dieses Alters wirklich staunenswerth. Vom Publikum schon auf's Freundlichste empfangen, wurde der kleine Violinspieler, der sich auch in seiner äußeren Erscheinung als ein bildhübscher und reizender Junge präsantirt, mit stürmischem Beifall förmlich überschüttet. Möge diesem ohne Zweifel ganz ungewöhnlichen musikalischen Talente eine tüchtige Ausbildung und ruhige Entwicklung beschieden sein und möge der kleine Petschko insbesondere davor bewahrt bleiben, in den nächsten Jahren als Wunderkind ausgenüht und zu einer künstlichen Frühreise gebracht zu werden. — Das mit Spannung erwartete Concert des Herrn Professors August Wilhelmj hat nun, nachdem es einmal verschoben wurde, am 26. März stattgefunden. Der Redoutensaal war bis auf das letzte Winkelchen besetzt von einem Publikum, welches sich durch eine für Laibach gerad zu ungewohnte, fast stürmische Beifallslust auszeichnete. Herr Wilhelmj „mit dem Beethoven-Kopfe“ ist gewiß einer der größten Künstler auf der Violine, sowohl in Hinsicht des musikalischen Verständnisses, als auch der phänomenalen Technik. Aber eine gewisse Nachlässigkeit, mit welcher er theilweise den ersten Satz des Beethoven'schen Violinconcertes behandelte, der Umstand ferner, daß er die letzten zwei Sätze einfach wegließ und auch eine Programmnummer ohne Verständigung des Publikums abänderte, übersteigen denn doch etwas die selbst einem großen Künstler gestattete Freiheit. Was die einzelnen Vorträge anbelangt, so ist es bei einem Geiger von dem Range Wilhelmj's wohl ziemlich selbstverständlich, daß sie alle von höchster Meisterschaft zeugten; wirklich entzückt hat uns in dem ersten Satze des Violinconcertes die unübertrefflich gespielte Cadenz. Mit dem Ave-Maria (Schubert-Wilhelmj) und einer Nocturne von Chopin bot der Concertgeber Leistungen, die in jeder Hinsicht einfach als vollendete bezeichnet werden müssen, welche denn auch rauschenden und sich immer erneuernden Beifall hervorriefen. Die Schlusnummer bildeten ungarische National-Lieder (Ernst), in deren Vortrage Herr Wilhelmj die blendendsten Effecte seiner staunenswerthen Technik in allen Richtungen zur Geltung brachte. Allgemein wurde bedauert, daß Herr Wilhelmj trotz des nicht endenwollenden Beifallssturmes, trotz der vorherigen Verkürzung des Publikums in seiner Zugelöstheit die Zugabe auch nur der

kleinsten Nummer verweigerte. Es wäre ungerecht, hier nicht auch des Herrn Rudolf Niemann zu erwähnen, welcher die Begleitung zur Violine am Clavier mit großem Verständnisse und wahrhaft selbstloser Hingebung besorgte. Herr Niemann zeigte sich auch im Vortrage mehrerer Clavierstücke, so namentlich des Intermezzo's aus Schumann's Faschingschwank, dann insbesondere der Liszt'schen Tarantelle als außergewöhnlich tüchtiger, verständnisvoller Pianist und erntete ebenfalls seinen reichlichen Antheil an Beifallsbezeugungen.

— (Polizeizustände in Laibach.) Mit eigenthümlichen Empfindungen haben wir jüngst eine Mittheilung aus Klagenfurt gelesen, zufolge welcher die dortige Landesregierung der Gemeinde den Vorwurf der Pflichtvernachlässigung in Betreff der Handhabung der Localpolizei machte und dießfällige Maßregeln androhte. Wenn wir nämlich die Verwaltung der Localpolizei-Regenden in Laibach seit der Zeit, als der in so ehrenvollem Andenken stehende Magistratsrath Perona von Hinnen scheid, betrachten, so müssen wir offen gestehen, daß auch unsere Landesregierung mehr denn einmal vollen Grund zu einem solchen Einschreiten gegen die städtische Verwaltung gehabt hätte. Seit Perona hat die Stadt eigentlich einen Polizeichef gar nicht besessen, sein erster Nachfolger, ein junger Mann, voll Eifers und guten Willens, konnte durch diese Eigenschaften den Mangel an Erfahrung und Reife nicht ersetzen. Und selbst er, wiewohl ein guter Slovene, mußte seinen Posten verlassen, als an ihn Zumuthungen gestellt wurden, welchen er nach Pflicht und Gewissen nicht entsprechen zu können glaubte. Seit her ist das Polizeireferat im Gemeinderathe verwaist, der Wachinspector muß einen großen Theil desselben, ein Aushilfsreferent den Rest versehen. Daß ein mit seinen übrigen Geschäften überlasteter Magistratsreferent diesen verantwortungsvollen Obliegenheiten nicht entsprechen kann, liegt auf der Hand. Wir constatiren also, daß seit Jahren für eine correcte Leitung der Polizeiverwaltung in Laibach nicht gesorgt ist. Und wie sieht es mit den Functionen der Sicherheitswache aus, deren Thätigkeit und Leistungen freilich vor Allem von der Umsicht der ihr übergeordneten Leitung bedingt werden? Die Ereignisse der Auerpergfeier gaben die Antwort darauf; die sich ungestraft wiederholenden Scandale an dem Denkmale beweisen, welche Leistungsfähigkeit die Polizei in Laibach — nicht hat. Niemals wird der Thäter gefunden, das Denkmal steht heute beschmutzt und besudelt da, ohne daß die Polizei auch nur eine Ahnung hat, wer das Bubenstück vollführte. Mächtliche Attentate, Fenstereinwürfe, die die persönliche Sicherheit gefährden, fallen in belebten Straßen der Stadt vor — keine Spur von dem Thäter. Wozu ist da die Polizei? Und die Regierung, sie, die in so energischer Weise an den Gemeinderath einen hygienischen Mas erließ — der allerdings bisher auch nicht vollstreckt wurde — findet sie keinen Anlaß, die slovenische Stadtgemeinde an ihre Verpflichtung, für die ordentliche Handhabung der Localpolizei zu sorgen, zu erinnern? Es ist uns ganz unbekannt, wie die Verhältnisse der Localpolizei in Klagenfurt beschaffen sind, allein Eines dürfte gewiß sein, die Beziehungen der Regierung zum Gemeinderathe müssen dort wesentlich andere sein als in Laibach.

— (Der Vorwurf, „russische Politik“ zu treiben), wurde in einem vor dem hiesigen Strafgerichte verhandelten Injurienproceße als Vorwurf der Inloyalität und als verächtlich machend, mithin als eine strafbare Ehrenbeleidigung angenommen. Diese Entscheidung ist gewiß die richtige, aber man möchte daran irre werden, wenn man in den slovenischen Blättern täglich Artikel liest, in welchen das Russenthum in begeisterter Weise glorificirt wird und wenn man sich an Candidatenreden er-

innert, die mehr oder weniger unverblümt denselben Standpunkt vertraten. Und Hans Nieger, der specielle Ruffenfreund, dessen Ernennung zum Geheimrath angeklündet wird? Mundus vult decipi —

— (Carniola.) Die Ostersfestkneipe der akad.-techn. Ferialverbindung deutscher Hochschüler aus Krain findet heute Samstag den 9. d. M. im Clubzimmer des Hôtels „zur Stadt Wien“ statt. Beginn halb 9 Uhr Abends. Außer den alten Herren wurden zu derselben auch die Mitglieder des Laibacher deutschen Turnvereines geladen.

— (Der Creditverein der krainischen Sparcasse) hält am 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Sparcasse-Sitzungsfaale seine 12. Jahresversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Comité's der Credit-Theilnehmer über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1886. 2. Bericht des Revisionsausschusses über die Prüfung des Rechnungsabschlusses pro 1886. 3. Wahl von vier Comitémitgliedern an Stelle der nach Ablauf ihrer dreijährigen Functionsperiode statutengemäß zum Austritte bestimmten und wieder wählbaren Herren: Matthäus Treun, Ferdinand Bilina, Vincenz Hansel und Alfred Ledenic. 4. Wahl des Revisionsausschusses pro 1887, bestehend aus drei nicht zu den Verwaltungsorganen gehörigen Credit-Theilnehmern. 5. Allfällige Anträge.

— (Ausstellung weiblicher Arbeiten.) Fräulein Johanna Föderl in Laibach veranstaltet im Laufe des kommenden Monats eine Ausstellung feiner weiblicher Handarbeiten, zu welchem Zwecke ihr von maßgebender Seite die hierzu nöthigen Räumlichkeiten sammt Glaskästen im hiesigen neuen Museum bereitwilligst überlassen wurden. Nach den bis nun bereits sehr zahlreich angemeldeten Arbeiten dürfte sich diese Ausstellung, an der die Laibacher Damenwelt das regste Interesse zeigt, sehr mannigfaltig und sehenswerth gestalten.

— (Steiner und Unterkraiser Bahn.) Der Handelsminister theilte im Budgetausschusse mit, daß die Verhandlungen über die projectirte Localbahn Laibach-Stein in ein günstigeres Stadium getreten seien und über die zu errichtende Unterkraiser Bahn erst wieder eine commissionelle Verhandlung zu dem Zwecke angeordnet wurde, um klar zu stellen, welche von den beiden projectirten Varianten die vortheilhaftere sei. Wenn hiernach, wie auch schon anderweitig bekannt wurde, das Zustandekommen der Bahn nach Stein ziemlich sicher zu erwarten steht, müssen leider die Aussichten für die Unterkraiser Bahn nach wie vor als sehr vage bezeichnet werden.

— (Der gewerbliche Anstaltsverein in Laibach zählte laut Rechnungsabschluß pro 1886 261 Mitglieder; der Geschäftsverkehr betrug im genannten Jahre die Summe von 541.376 fl. Der Reservefond beträgt 6697 fl. 70 kr., außerdem besitzt der Verein das Haus in der Judengasse; der Reingewinn stellt sich auf 200 fl. 17 kr.; an Einkommensteuer wurde ein Betrag von 1000 fl. bezahlt.

— (Neue Haltstelle auf der Strecke Laibach-Tarvis.) Am 1. d. M. wurde in St. Jodoci zwischen den Stationen Podnart-Kropp und Krainburg für den Personen- und Gepäcksverkehr eine neue Haltstelle eröffnet. Es werden dortselbst die Personenzüge Nr. 1711, 1712, 1713, 1714, 1715 und 1716 anhalten, und erfolgt die Ausgabe der Fahrkarten in der Haltstelle selbst.

— (Der Wiener Männergesangsverein) unternimmt heute Samstag eine Vergnügungsfahrt von Wien über Laibach nach Triume und Abbazia. Am Ostersonntag wird sich der Verein voraussichtlich an den Festen, welche der Wiener Touristenclub dem Kronprinzenpaare veranstaltet, auch seinerseits theilnehmen; am Ostermontag findet irgend ein Concert, sei es im neuen Theater von

Triume, oder in Abbazia, für humanitäre Zwecke statt und Abends erfolgt, wieder mit einem Separatzug der Südbahn die Heimreise nach Wien.

— (Spenden.) Fürst Karl Wilhelm zu Auersperg spendete der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee für das Jahr 1887 einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. und dessen Patronats-Pfarrkirche in Dsilnitz zur Anschaffung von Altären und einer Orgel einen Beitrag von 400 fl.

— (Krainische Escompte-Gesellschaft.) Der Liquidations-Ausschuß beschloß, eine weitere Auszahlung von 12½ Percent an sämtliche Gläubiger dieser Gesellschaft vom 16. d. M. ab zu leisten.

— (Vergnügungszug nach Wien.) Das Wiener Reisebureau Schrödl veranstaltet anlässlich der Osterfeiertage einen Vergnügungszug, der, heute zu ermäßigten Preisen um 3 Uhr Nachmittags von Laibach nach Wien abgeht.

— (Das Anastasius Gründendmal in Graz) wird im Mai l. J. feierlich enthüllt werden. Die vom Professor Kundmann in Wien aus Marmor angefertigte lebensgroße Statue zeigt den heimatischen Dichter in aufrechter Haltung, mit weit schauendem Blicke, eine männliche Idealgestalt, welche die edlen Züge des Freiheitskämpfers lebensgetreu wiedergibt.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) fand im Monate März l. J. nachstehende Geldbewegung statt: Einzahlungen im Sparverkehr 10.645 fl., im Chekverkehr 482.000 fl., Rückzahlungen im Sparverkehr 13.252 fl., im Chekverkehr 85.000 fl.

— (Verhafteter Betrüger.) Den P. T. Lotterieschwestern theilen wir die höchst betrübende Nachricht mit, daß der „Lottoprophet“ Dr. Liede, welcher im vorigen Monat aus Deutschland ausgewiesen worden war, nachdem er jahrelang sein schwindelhaftes Geschäft betrieben, und sich im Prager Vororte Weinberge niedergelassen hatte, wegen Betruges in Prag verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert wurde. Er heißt Josef Heinrich Ptacek und stammt aus Schlan in Böhmen.

— (Aus Gottschee), den 4. April. An der öffentlichen Volksschule in Altlag ereignete sich jüngst ein Fall so grober Pflichtvernachlässigung, daß er Erwähnung verdient. Der dortige Oberlehrer und Schulleiter behielt Nachmittags einen Knaben aus der eine starke Stunde entfernten Ortschaft Hohenberg zurück und schloß ihn ein, verließ aber bald darauf das Schulgebäude und mochte den Kopf so voll anderer Dinge gehabt haben, daß er auf seinen Häftling ganz vergaß. Der Aermste brachte nun hungernd und frierend die ganze Nacht im kalten Schulzimmer zu — es gab um diese Zeit schlimmes Wetter und der Schnee lag meterhoch, — ohne daß sich Jemand an sein Poltern, Lärmen und Schreien gekümmert hätte. Endlich gegen 5 Uhr hörte er draußen ein Geräusch und die Magd des Schulleiters begann einzuhetzen. Um sich bemerkbar zu machen, schlug er aus Leibeskräften an die Thüre und verfezte dadurch die Magd in Schrecken, die hinabließ, den Herrn Oberlehrer weckte und ihm ganz aufgeregt mittheilte, es seien wahrscheinlich Diebe in's Schulzimmer eingebrochen, sie habe ein verdächtiges Geräusch gehört. Der Schulleiter erinnerte sich auch jetzt noch so wenig des eingesperrten Schülers, daß er die Nachbarn zu Hilfe rief, die sich mit Schaufeln und Knütteln bewaffneten und vorsichtig in's Schulzimmer eindrangen. Statt des erwarteten Diebes fanden sie den armen Knaben zusammengekauert und sprachlos in einem Winkel! Die Erbitterung, die wegen dieses Vorfalles herrscht, ist mit Recht eine große. Den Eltern blieb zum Glück eine bange Sorge deshalb erspart, weil der Knabe in Altlag eine Tante besitzt, die ihn öfter bei schlechtem Wetter bei sich nächtigen läßt.

— (Kaiser Josef II. und das Geheimniß des Freihauses), historischer Roman, erschien soeben. (Siehe Inserat Nr. 2294.)

(Berichtigung.) Im Feuilleton unserer letzten Nummer: „Aus dem Casino-Beraine“ haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen, die wir denn doch richtigstellen müssen. In dem Stücke „Mein Stern“ ist Dufel Werbeneck kein „fahlköpfiger“, sondern ein „horrtöpfiger“ Breton und das Spiel seiner Tochter Portante war nicht „durchdacht und obwohl ängstlich“ etc., sondern „durchdacht und abwechslungsreich“.

An die Adresse des städt. Bauamtes!
In Laibach besteht bei vielen älteren Häusern noch der Uebelstand, daß die Abflüßröhren der Dachrinnen auf das Gassenpflaster ausmünden, das aber das städt. Bauamt die auch bei neuen Gassenanlagen, wie auf dem jüngst hergestellten Quai nächst der Gradetzbrücke, anstandslos passiren läßt, ist etwas stark. Sollte demselben die Vorschrift des § 49 der Feind-Faunordnung nicht bekannt sein, welche derlei verbietet? An der fraglichen Stelle werden durch den Abfluß des Dachwassers die Pflügen geschaffen. Wir hoffen, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird. **Ein Passant.**

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
1	730.3	4.0	9.5	- 2.0	0.0	Reif, wechselnde Bewölkung, etwas windig.
2	730.7	6.6	11.2	- 2.0	0.0	Reif, Morg. heiter, Nachmittags wechselnd.
3	733.2	9.5	13.5	5.5	0.0	Wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, windig.
4	734.7	8.9	13.5	1.5	0.0	Reif, schöner, sonniger Tag, mondheile Nacht.
5	730.8	10.3	16.5	1.0	0.0	Reif, schönes, trockenes Weiter anhaltend.
6	726.5	10.8	17.5	0.5	0.0	Reif, warmer, sonniger Tag.
7	723.0	12.5	18.9	4.0	0.0	Schöne Witterung, sehr warm, trocken.

Im März war das Monatsmittel der Temperatur 24°, das Maximum 12° den 28., das Minimum - 9.5° den 20., der Gesamtniederschlag betrug 127.6 Millimeter.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Soeben erschien, in jeder Buchhandlung vorräthig:
Kaiser Josef II.
und das Geheimniß des Freihauses.
Historischer Roman von Karl Th. Fock.
Mit vielen Illustrationen. — Preis jeder Lieferung
10 Kr. (2294)
Illustrirte Prospekte gratis und franco.
Gilbert Angor, Wien, VII., Siebensterngasse 32.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

„Zacherl“
das Vorzüglichste gegen
alle Insecten
wirkt mit geradezu scyrrivender Kraft und tödtet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher ab, ohne daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
Was in losem Papier
ausgewogen wird, ist niemals ein „Zacherl-Specialität“.
Depots in Laibach bei A. Karinger, Mich. Kasser, Schuchnik & Weber, Joh. Ludmann, Victor Schiffer, Peter Kasnik, Gustav Fero, Jos. Ferdina und S. P. Wenzel. In Cilli bei Alois Walland, Treun & Steiger, Sorevar & Zusan und Ferd. Peller. In Landstrasse bei Alois Gatsch. In Triest bei Jos. S. Fasche.
Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien, I., Goldschmidgasse 2. (2290)

Für Damen! Venezianische Lilienmilch,

Das beste garantirt unschädlichste Mittel, macht die Haut
gleich nach dem Gebrauche blendend weiß und ist bis jetzt
das unerreicherbarste, da es nicht nur Sommersprossen,
Leberflecken, Runzeln augenblicklich verschwinden
macht, sondern auch die Eigenschaft besitzt, durch Jahre den
Leib zu conserviren. Ueberraschend wirkt dieselbe außer beim
Lage auch im Theater, Ballen und Concerten, wo sie geradezu
unentbehrlich genannt werden kann. Nur allein echt und
unter Garantie zu beziehen en gros und en detail per Flasche
1 fl. 50 kr.

Salvator-Apotheke des Herrn H. Mayer,
Mödling,
Wienerstraße Nr. 5, vis-à-vis dem Bahnhof
Verkauft sofort gegen Nachnahme. (2282)
Depots werden auf Verlangen errichtet.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen
Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen
soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte
an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die illustrierte Broschüre „Kranken-
freund“. In diesem Büchlein ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewährtesten Haus-
mittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch
erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß
sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst
eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich
geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das
richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar
bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten
und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den
„Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine
richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung
erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Bernhard Ticho

in Brunn,
Krautmarkt Nr. 18,
(im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarnreste, 6 Met. 40 Cm. auf einen completen Herren-Anzug, waschecht fl. 3.—	1000 Brunner Tuch- Reste, 3/4 Meter auf einen complet. Herrenanzug fl. 4.50
3ehn Meter Halbwole, Cachemir, 100 Cm. breit, in allen Farb. auf ein voll- ständiges Kleid fl. 4.50	Ein St. Hausleinenwand, 3/4, 29 1/2 Br. Ellen, fl. 4.50 3/4, fl. 5.50
3ehn Met. Indisch-Wole, halb Wole, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid fl. 5.—	Ein Stück Numburger Orford, 29 1/2 Br. Ellen, beste Qualität. fl. 4.50
3ehn Meter brochirter Stoff, ausgezeich. Quali- tät, 60 Cm. breit fl. 3.80	Ein Stück Chiffon, sehr guter Qualität, 30 Wiener Ellen, compl. fl. 5.30 bester Qualität fl. 6.50
3ehn Meter Dreibratt, sehr dauerhaft. fl. 2.80 beste Qualität. fl. 4.50	Ein Stück Ring-Webbe, 30 Br. Ellen, compl. 1/4, besser als Leinwand fl. 5.80 beste Qualität. 3/4 fl. 6.50
3ehn Met. Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Cm. breit, neueste Dessins fl. 2.50	Eine gute Garnitur, besteh. aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringelberum mit Franzen. fl. 3.50
3ehn Met. Woll-Nipp, in allen Farb., 60 Cm. br., auf ein Kleid fl. 3.80	Eine Nipp-Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten fl. 4.50
10 Meter Schafwole- Beige, doppeltbreit, auf ein vollst. Kleid fl. 8.50	Ein Rest Kaufteppich, 10-12 Meter lang, sehr daueraft, prachtv. Dessins fl. 3.50

Muster und Preiscouvante gratis
und franco. (2276)

Eingefendet.

Gedenkt des Deutschen Schulvereines bei
Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in
Testamenten, sowie bei unerhofften Gewinnsten.

Attest.

Es freut mich, daß ich nun in der glücklichen Lage bin,
Herrn B. hiermit für die schnelle Heilung meinen herzlichsten
Dank auszusprechen; ich bin nun schon geraume Zeit durch dessen
unübertreffliche Pulver von meinem langjährigen Magenleiden
befreit und hatte doch schon alle Hoffnung auf Wiedergenesung
aufgegeben. Allen Verdauungsleidenden kann ich diese Cur
bestens empfehlen, denn sie hat sich bei mir unerwartet gut be-
währt. Vor Beginn derselben ist es zweckmäßig, von Dr. J. J.
Poppe's Poliklinik die Broschüre „Magen- u. Darm-
katarrh“ gegen Vergütung von 10 Kr. in Briefm. zu erbitten.
Frau Auguste Perlke.
Schallau pr. Teplitz (Böhmen), 13. 8. 83. (2036)

Specialarzt Dr. M. ZAHN,

langjährig gewesener Secundararzt des
k. k. Rudolfs-Hospitals
in WIEN,

heilt alle geheimen und Hautkrankheiten
selbst der schwierigsten Art, ohne Zurücklassung
von Folgeübeln nach best bewährter u. erprobter
Methode. Briefliche Anfragen werden sofort
beantwortet, sowie Medicamente zugesandt.
Honorarbedingungen äußerst mäßig.
Wien, Stadt, Fleischmarkt 5.
Ordination von 9-1 Uhr u. von 2-6 Uhr. Montag
u. Donnerstag von 9-1 Uhr u. von 4-8 Uhr 2:93

Waarenhaus Johann Weiss in Brunn

Ferdinandsgasse Nr. 7.

**Brünner
Sommer-Kamm-
garn-Stoffe**
waschbar, wunderbare Dessins,
60 cm. breit,
1 completer Männer-Anzug
garantirt, 7 Met. fl. 3.50.

**Brünner
Anzug-Stoffe**
in vorzüglicher Qualität,
135 cm. breit, rein Wolle.
1 completer Männeranzug
fl. 5.—.

**Echte Rumburger-
Webe**
das Beste für Herren-
Wäsche,
1 Stück garantirt 30 Ellen
3/4 breit fl. 8.50.

Hausleinenwand
echte Körnerfäden, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-,
Kinder-Wäsche, garantirt
29 Ellen.
1 Stück 3/4, breit fl. 4.50.
1 Stück 1/2, breit fl. 5.75.

**Brocat,
Boston,**
das Neueste und Eleganteste
für Damenkleider, rein Wolle
in allen modernen Farben
15 Meter fl. 5.50
auf ein komplet. Kleid.

**Damen-
Kleider-Stoffe**
echt franz. Satin mit breiter
Vordure, das Neueste und
Eleganteste dieser Saison.
1 complet. Kleid, 10 Meter
fl. 4.—.

Frauen-Hemden
aus Krattleinenwand oder
Chiffon, complete Größe mit
Spitzenbesatz,
6 Stück fl. 3.75.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-
und Kinder-Wäsche, 90 cm.
breit, garantirt 30 Ellen.
1 Stück fl. 5.50.

Frauen-Schürzen
aus Chiffon, Creton,
Kohleinen und Orford, rund
umher mit Spitzen in
modernen Fagons,
6 Stück fl. 2.—.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-
und Kinder-Wäsche, 90 cm.
breit, garantirt 30 Ellen.
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)
Muster und Preisblätter gratis und franco.

Für Sichteleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Österr.
und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreis-
apotheker in Kornenburg.
Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich
endlich durch Anwendung Ihres ausgezeichneten
Kwizda's Gichtfluid vom Rheuma be-
freit bin. Möge Jeder, der mit diesem Leiden behaftet, sich
dieses hellwirkenden Mittels bedienen.
Beizhne mich mit aller Achtung
A. Knogler,
IX., Peregrinogasse Nr. 4.

Wien, am 25. October 1886.
Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: Kreisapothek in Kor-
neburg. (2187)

Zur gefälligen Beachtung. Beim An-
kaufe dieses Präparates bitten wir das
P. T. Publikum, stets „Kwizda's
Gichtfluid“ zu verlangen und dar-
auf zu achten, dass sowohl jede
Flasche, als auch der Carton mit
nebliger Schutzmarke versehen ist.

Leinenfabriks-Niederlage Bernh. Beer's Sohn, Brunn, Fröhlichergasse, versendet mit Nachnahme:

- 1 St. 1/4 Hausleinenwand, 22 1/2 M. fl. 4.—.
- 1 St. 5/4 Hausleinenwand, 22 1/2 M. fl. 5.—.
- 1 St. 1/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 6.—.
- 1 St. 5/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 7.50.

Sommer-Kammgarne
waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen
completen Herren-Anzug
3 fl. 25 kr. (2291)
nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Pettauer Stadtber- ger Eigenbau

von 16 Kr. per Liter an; auch
billigere Weine von 11 Kr. per
Liter an, in Fässern von 60
Litern aufwärts, preiswürdig zu
beziehen von (2265)

F. C. Schwab,
Weinbergbesitzer
in Pettau, Steiermark.

500 Mark in Gold

wenn Großh's Gesichtsalbe
nicht alle Hautunreinigkeiten, als:
Sommersprossen, Leberflecke, Son-
nenbrand etc. beseitigt und den Teint
bis in's Alter blendend weiß und
jugendlich frisch erhält. — Keine
Schminkt. — Preis 60 Kr. — Haupt-
versendungs-Depot bei Dr. Großh
in Brunn (Mähren). Laibach:
Ed. Rabr, Parfumeur. 2255

Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,
Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten:

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Dr. Moleschott

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen.

K. k. a. priv. haarstärkendes

Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depôts befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübnér**, vorm. **Hillmayer**, Wien, VII. Bez., **Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Kolorantium (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haar-ausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



mehrmaligen täglichen Einreiben garantiert. Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROGLICH** in Brünn. Depot in Laibach nur bei Herrn **Ed. Wahr.**

Kein

Sofort wirkend!

(2238)

Schwindel!

Erfolg garantiert!

Das Kolorantium wurde gleichfalls mit den besterprobtesten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Nohé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Heppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, Garantirter Erfolg, Probebrief gratis. **K. f. conc. commerc. Fachschule** Wien, L. Fleischmarkt 16. Director **Carl Porges**, Abtheilung für brieflich. Unterricht. Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Überzeugen Sie sich!

Hôtel „Florian“

im Mittelpunkt der Stadt, an der Mur, schönste Lage, 80 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, neu restaurirt.

Küche und Getränke exquisit.

Omnibus bei allen Zügen.

Gedächtnisvoll

Johann Egghart, Besitzer.

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik.

englische Systeme. Specialitäten in Kinder-Velocipèdes, **WIEN, VII., Kaiserstraße 41.** Muster. Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (2262)



F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach befragt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wien, Graz, Triester, Prager u. anderen Blättern.

Laufende

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Voranwendung des Betrages, jede Concurrent schlagend:

- 3-10 Meter Anzugstoff, guter Qualität, genug f. einen kompletten Herrenanzug fl. 3.25
 - 3-10 Meter Anzugstoff, feiner modernster Dessins fl. 4.—
 - 3-10 M. Anzugstoff, feiner modernster Dessins fl. 6.50
 - 3-10 Meter Anzugstoff, hochfein, modern fl. 9.—
 - 2-10 Meter Ueberzieherstoff auf kompletten Ueberzieher, rein Wolle fl. 3.90
 - 2-10 M. Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein fl. 5.50
 - 2-10 Meter Ueberzieherstoff, fein fl. 8.—
 - 3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, kompletten Salomanzug gebend fl. 7.75
 - 3-25 Mtr. schwarzes Tuch, fein fl. 10.—
 - 6-40 Mtr. Feinzeug oder Kammgarn, waschecht, f. schön. Sommer-Anzug fl. 3.—
 - 1 Quadratmet. schöne Dessins fl. —.55
- Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jacken, für Kinder- u. Herren-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- u. Schafwollwaren billigst. Muster-Collection enthaltend alle Gattungen, gegen 10 kr. in Marken.
- D. Wassertrilling**, Tuchhändler in Laibach, wozu nächst Brünn.

Erporthaus „zum goldenen Schwert“

Brünn, Herrngasse 13. Muster und Preiscoupons gratis.

Kammgarn , das Feinste für Damenkleider, doppelt breit, in den schönsten Farben und Mustern. 10 Meter fl. 6.—	Rein Wollene Stoffe in glatt und carrirt, 110 Ctm. breit. 10 Meter fl. 11.—	Diagonal-Stoffe in den neuesten Farben, doppelt breit. 10 Meter fl. 5.—	Brocate-Stoffe in den feinsten Ausführungen, doppelt breit 10 Meter fl. 6.50. Einfachbreit 10 Meter fl. 3.80.	Cachemir in allen edelsten Farben. Ia. Qualität doppelt breit 10 Meter fl. 5.—
Dreidraht in allen Farben, 60 Centimeter breit. Ia 10 Meter fl. 4.— IIa 10 Meter fl. 3.—	Rumburger Oxford 1 Stück 30 Wiener Ellen. Ia fl. 6.50. IIa fl. 4.50.	Kingwebe praktischer Artikel für Wäsche. 1 Stück 30 Wiener Ellen 3/4 breit fl. 6.50. 1/4 breit fl. 4.50.	Hausleinwand 1 Stück 30 Wiener Ellen. 1/4 breit Ia fl. 5.50. 1/4 breit IIa fl. 4.50. 3/4 breit IIIa fl. 3.—	Jute- und Rips-Garnituren , je zwei Vett- und eine Tischdecke. Jute fl. 3.50. Rips fl. 4.50.
Kammgarne , waschecht, in den neuesten Mustern aus der ersten Kammgarnefabrik, für Sommer-Männer-Anzüge geeignet. 1 Coupon 6.40 Meter lang fl. 3.— Nur so lange der Vorrath reicht.	Kanafas , 1 Stück 30 Wiener Ellen Ia fl. 6.50. IIa fl. 5.—	Brünner Tuchstoffe aus den renommiertesten Fabriken Brünn, auf Ueberzieher und Anzüge von fl. 1 per Meter aufwärts. (2267)		

Bei Bestellungen von 50 fl. bewilligen 4% Nachlass.

Druckerei „Leylam“ in Graz.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.